Erfahrungen mit einem Ski-Kindergarten

Autor(en): **Lauchart, Dietlinde**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-995122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erfahrungen mit einem Ski-Kindergarten

Dietlinde Lauchart

Immer wieder musste ich beobachten, dass Eltern, die ihre Kinder in eine Skischule gaben, nicht glücklich darüber wurden, weil die Kleinen für eine Mitarbeit in einer Skischule noch nicht geeignet waren, so dass abwechselnd ein Elternteil bei der Talstation des Liftes oder an einem Übungshang mühselig bemüht bleiben musste, die Zeit zu überbrücken. Eine Aufgabe, die vielfach der Mutter zugeschoben wurde...

Wir sind daher bei unseren Überlegungen von der Voraussetzung ausgegangen, dass der Ski-Kindergarten für die Eltern eine Entlastung und für die Kinder eine sinnvolle Betreuung sein sollte und haben unseren «Betrieb» darauf eingestellt. Er läuft von Montag bis Samstag, und zwar ab neun Uhr und endet um siebzehn Uhr.

Aus meiner zweijährigen Praxis, zu der noch meine Erfahrungen als Lehrerin kommen, kann ich folgende Feststellungen treffen:

1. Die Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren sind meistens die hohen Skischuhe nicht gewohnt, so dass wir gleich am Anfang einen Spaziergang einlegen, damit sie leichter mit den schweren Schuhen gehen lernen.
2. Um ihnen die Umstellung in die Luft- und Klimaveränderung zu erleichtern, werden auf den Rat unseres Arztes am Beginn der «Schulzeit» Auflokkerungs- und Atemübungen gemacht.
3. Manche Eltern erwarten, dass ihr Kind schon im Laufe einer Woche perfekt Ski laufen lernt. Ich bin der Meinung, dass Kinder sich in erster Linie erholen sollen, dass ihnen das Skilaufen so beigebracht werden soll, dass es ihnen Freude macht. Sicherlich bemühen wir uns, jedem Kind die Grundbegriffe des Skilaufens beizubringen und machen mit den Grösseren Perfektionsübungen. Jedoch muss gesagt sein, dass nicht jedes Kind gleich schnell Ski laufen erlernt.
4. Wir vermeiden aus Erfahrung ein zu langes Stehen auf den Ski, weil dies die Kinder zu rasch ermüdet, und machen daher zwischendurch Rodelfahrten, Schneemannbauen und Spiele.
5. Bei Kindern zwischen drei und fünf Jahren lassen wir, zumindest am Anfang, aus Sicherheitsgründen die Stöcke weg, um Verletzungen zu vermeiden.
6. Wir freuen uns über das bunte Bild unserer Kinderschar in den schicken und modischen Skianzügen, möchten aber darauf hinweisen, dass auch auf die entsprechende Unterwäsche zu achten ist. Der Winter im Gebirge und die Höhenluft sind nun einmal ganz anders als im Flachland.
7. Überhandschuhe sind auf alle Fälle zu empfehlen, ebenso Strumpfhosen, die unter der Skihose getragen werden.
8. Hohe Strassenschuhe allein genügen nicht, Skistiefel sind hier schon notwendig; man bekommt sie auch leihweise.
9. Zu Mittag gibt es immer ein reichliches und schmackhaftes Essen, aber keine Überportionen, lieber am Nachmittag eine kleine Jause.
10. Der Mittagsschlaf ist eine richtige Wohltat, und wir haben oft Mühe, die Kleinen zu wecken.
11. Auf die Entwicklung des Reiseverkehrs im Winter hat sich der Ski-Kindergarten in Lienz ausserordentlich belebend ausgewirkt, und wir konnten in den vergangenen Wintermonaten eine durchschnittliche Steigerung der Übernachtungszahlen um 50 Prozent verzeichnen.

Aus: Ski-Winterferien 1968

Soziologie eines Untyps: Rennsäue

Hier wird (meines Wissens zum erstenmal) der Begriff «Rennsau» mit wissenschaftlicher Sorgfalt untersucht und der Versuch einer Deutung unternommen.

*

Eine Rennsau ist ein Exemplar des Ski laufenden Homo sapiens, bei dem das «sapiens» gestrichen werden muss, sobald es sich die Ski unterschnallt. Wie man weiss, deutet das «sapiens» auf eine gewisse Vernunftbegabung hin, welche jedoch einer Rennsau im Moment des Skifahrens abhanden kommt, sofern sie überhaupt vorhanden ist.

*

Eine Rennsau hört sich im allgemeinen gerne Rennsau nennen, was auf eine gewisse Art geistigen Exhibitionismus hindeutet.

Eine Rennsau ist im allgemeinen bis zu 25 Jahre alt, in Extremfällen auch älter. Völlig unheilbare Exemplare sind vereinzelt auch noch mit mehr als vierzig Lebensjahren gesehen worden, doch ist dies selten, weil sich Rennsäue normalerweise bis dahin selbst ausgerottet haben oder durch Selbstverstümmelung zum Skilauf untauglich geworden sind.

*

Rennsäue zeichnen sich durch besondere seelische Robustheit aus. Beschimpfungen zorniger Eltern oder das Flennen erschreckter oder auch beschädigter Kinder bleiben auf Rennsäue stets ohne Eindruck.

*

Rennsäue sprechen häufig einen starken alpenländischen Dialekt. Das Motiv von Rennsäuen wird derzeit noch eingehend von Verhaltensforschern untersucht. Massgebende Wissenschaftler schliessen die Möglichkeit nicht aus, dass Rennsäue durch frühzeitigen Rohölgenuss den sogenannten Traktorenkomplex entwikkelt haben. Diese Deutung gewinnt schon dadurch an Wahrscheinlichkeit, weil die Landwirtschaft bereits seit Jahren in den Genuss subventionierten Rohöls gelangt. Der Traktorenkomplex, auch Niederwalzkomplex genannt, erklärt sich durch seine Bezeichnungen. Ein besonderes Symptom daran ist eine gewisse Geschwindigkeitssucht, wie sie Traktoren freilich nur in Bergabfahrten befriedigen können.

*

Rennsäue treten gemeinhin in Rudeln auf. Das lässt auf einen gewissen Herdentrieb schliessen. Ausserhalb des Rudels benehmen sich Rennsäue oft friedlich. Einige Exemplare sollen sogar schon gezähmt worden sein.

*

Jedoch waren bislang alle grösser angelegten Versuche, die Rennsäue einigermassen zur Raison zu bringen, erfolglos. Dr. vet. Saubruch ist deshalb mit einem aufsehenerregenden Vorschlag an die Öffentlichkeit getreten. Bei weiterem Überhandnehmen der Rennsäue, so sagte er, helfe nur noch eines: Notschlachtung.

Aus: Der Winter, 55 (1967) 5:327.